



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG

SANS, SOUCI.

JANUAR – MÄRZ 2025



NUR NOCH EINMAL WINTERSCHLAF, DANN ÖFFNET DAS PFAUENINSEL-SCHLOSS NACH SECHSJÄHRIGER SANIERUNG ENDLICH WIEDER SEINE TÜREN. WIE SICH DIE INSEL VORBEREITET

IN KOOPERATION MIT
TAGESSPIEGEL



© SPSPG / Silke Kiesant

Zu den ungewöhnlichen Objekten in den Sammlungen der SPSPG gehört das fast 2,90 Meter hohe, in Bronze gegossene Räuchergefäß auf der Wiese nahe dem Chinesischen Haus im Park Sanssouci. Laut der Inschrift wurde es 1723 in China gefertigt. Unklar ist noch, wie das Kunstwerk seinen Weg nach Potsdam fand. Einer Überlieferung zufolge handelt es sich um ein Geschenk des siamesischen Königs Chulalongkorn (1853 – 1910). Möglich ist aber auch, dass der Weihrauchbrenner aus einer Plünderung während des 1900 bis 1901 stattgefundenen sogenannten »Boxeraufstands« in Peking stammen könnte. Den Fries über dem bauchigen Kessel schmückt eine Swastika (= Sanskrit, deutsch: Glücksbringer). Das Zeichen ist keine Seltenheit in der buddhistischen Symbolik. Unzählige Beispiele zeigen die Swastika als dekoratives Element an Tempeln oder rituellen Objekten. Ende des 19. Jahrhunderts benutzten sie allerdings völkische Gruppen in Europa als Ausdruck für Nationalismus und Antisemitismus. Schließlich wählten die Nationalsozialisten das Hakenkreuz als offizielles Symbol und Hoheitszeichen.

Hier erfahren Sie mehr über Sammlungsobjekte der SPSPG, die koloniale Bezüge aufweisen:

spsg.de/kolonialekontexte

INHALT

04	WO DIE SCHÖNEN MÖBEL SCHLAFEN
07	EILAND IN SICHT!
08	DIE BÄUME GEWINNEN IM WINTER AN PRÄSENZ
09	MEINE PFAUENINSEL
10	SANS, SOUCI: KINDER
11	VERANSTALTUNGSHIGHLIGHTS
14	SPENDEN
16	MEIN CHEF MEINTE: SIE MACHEN DAS SCHON!
17	SCHON GESEHEN?
18	SCHLÖSSER UND GÄRTEN IM ÜBERBLICK



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

»Pfauneninsel! Wie ein Märchen steigt ein Bild aus meinen Kindertagen vor mir auf: ein Schloß, Palmen und Känguruhs; Papageien kreischen; Pfauen sitzen auf hoher Stange oder schlagen ein Rad; Volièren, Springbrunnen, überschattete Wiesen; Schlängelpfade, die überall hinführen und nirgends; ein räthselvolles Eiland, eine Oase, ein Blument Teppich inmitten der Mark.« So erinnerte sich Theodor Fontane 1873 an die Pfauneninsel und auch wenn Kängurus nicht mehr dort leben,

könnte die Atmosphäre heute nicht besser beschrieben werden. Die Pfauneninsel ist ein gärtnerisch und architektonisch besonders gestalteter Ort inmitten der Havel im Südwesten Berlins. An der Spitze der Insel, Richtung Potsdam, liegt auf einer Anhöhe das aus weiter Ferne sichtbare Schloss. Mit seinen beiden Türmen und der Brücke in luftiger Höhe wirkt es bizarr. An einem Aktionstag im Oktober 2019 besichtigten zahlreiche Gäste letztmalig das Gebäude, bevor es von Bauzäunen und Gerüstplanen verdeckt wurde. Die umfassende Sanierung begann. Seit dem Sommer 2024 ist nun die Sichtachse über die Landschaft im Neuen Garten und das Wasser der Havel auf die Fassade wieder frei – einer der Höhepunkte in der Berlin-Potsdamer Kulturlandschaft.

Im kommenden Mai öffnen sich dann auch die Schlosstüren wieder! Nach letzten Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten im Inneren ist die kalte Winterzeit abzuwarten, bis im späten Frühjahr Restaurator:innen und Kustod:innen zusammen mit Art Handler:innen und einer Kunstspedition das gesamte Mobiliar zurück in die Schlossräume bringen. Insgesamt kehren über 200 Objekte der originalen Ausstattung an ihre historischen Standorte zurück. Schreibtische, Kommoden, Stühle, Sofas und Betten mit ihren Stoffen; Gemälde, Grafiken und marmorne Medaillons an den Wänden; Kronleuchter an den Decken; Porzellane, Gläser, Silberbestecke und Strohhüte. Die Sammlung ist so vielfältig und einzigartig wie das Schloss selbst.

Einzigartig ist auch die Atmosphäre im Schloss, die es zu erhalten galt. Vor 230 Jahren bestimmte Gräfin Lichtenau, Mätresse und Vertraute des Königs Friedrich Wilhelm II., die Ausstattung der Räume. Und die nachfolgende Königsfamilie, Friedrich Wilhelm III., seine Gemahlin Luise von Mecklenburg-Strelitz und ihre Kinder, fügte nur wenig hinzu. Seit 1840 ist das Schloss unbewohnt und die späteren Generationen bewahrten den Charme des Hauses. Die Zeit ist stehen geblieben. Auch wenn die Alterung deutlich sichtbar ist, verströmen die Räume ein Flair vergangener, fröhlich heiterer Tage auf der Pfauneninsel.

Wir laden Sie ein, dieser Atmosphäre nachzuspüren. Mit Angeboten, Veranstaltungen und auch allen vier Ausgaben dieses Magazins möchten wir Ihnen 2025 die Pfauneninsel näherbringen. Entdecken Sie ihre Geheimnisse und finden Sie eine Zeit der Erholung!

Kathrin Lange

Direktorin der Abteilung Restaurierung, Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, SPSG



Die Restaurator:innen Katja Müller
und Marc Heincke
© SPSPG / Nicole Romberg

WO DIE SCHÖNEN

Von Michael Wolf

Als im Zuge der Sanierung des Pfaueninsel-Schlusses dessen komplette Einrichtung abtransportiert wurde, schlug die Stunde der Restaurator:innen. Sie mussten klären, wie sie mit den kostbaren Stücken umgehen sollten. Ihre Antwort fiel überraschend aus.



wir lediglich konsolidiert und umfangreiche Oberflächenreinigungen vorgenommen«, erklärt Müller. Und was wären restauratorische Maßnahmen? »Diese gehen über konservatorische Maßnahmen hinaus, um eine bessere Lesbarkeit herzustellen. Restaurieren bedeutet in Sonderfällen auch Ergänzungen oder Rekonstruktionen vorzunehmen, die sich jedoch dem historischen Objekt unterordnen müssen.« Der Unterschied scheint sich von selbst zu erklären, unterhält man sich jedoch eine Weile mit Müller und ihrem Kollegen Marc Heincke stellt man fest, dass hinter der Entscheidung für konservatorische oder restauratorische Maßnahmen eine Fülle an Überlegungen stecken, die weit über handwerkliche oder kunsthistorische Fragen hinausreichen. »Wenn ich heute ein Objekt umfassend restauriere, dann schaffe ich damit Tatsachen, die nicht mehr rückgängig zu machen sind. Möglicherweise haben zukünftige Generationen viel bessere technische Möglichkeiten und Methoden.« Zur Anwendung könnten sie diese dann jedoch nicht mehr bringen. Genau so ging es schon vielen Restaurator:innen, die mit dem Erbe ihrer Vorgänger:innen umgehen mussten. Und deswegen halten sie sich bei ihren eigenen Maßnahmen heute in der Tendenz zurück. Erfahrung hat diesen Berufsstand Vorsicht gelehrt.

EIN SOMMERLICHER RÜCKZUGSORT

Wie man mit historischen Objekten umgeht, ist für Müller und ihre Kolleg:innen also nicht nur eine fachliche, sondern auch eine ethische Frage. Denn die Schätze der Vergangenheit, sie gehören nicht allein den Menschen von heute. Die Pfaueninsel ist zudem ein ganz spezieller Fall. Denn ein großer Teil der ausgelagerten Objekte gehört durchgängig seit Ende des 18. Jahrhunderts zur Einrichtung. König Friedrich Wilhelm II. ließ das Schloss in den Jahren 1794/95 als sommerlichen Rückzugsort für sich und seine Mätresse Wilhelmine Enke errichten. Die spätere Gräfin Lichtenau nahm auch maßgeblichen Anteil an der Ausstattung.

MÖBEL SCHLAFEN



Die Arbeiten am und im Schloss sind weitgehend beendet. Nur noch hin und wieder kommt jemand für letzte Handgriffe vorbei und schreckt mit seinen Schritten Vögel und Eichhörnchen auf, die hinter dem Fachwerk Schutz suchen. Die meiste Zeit jedoch liegt der prächtige Bau in winterlicher Stille. Wer durch die Fenster im Erdgeschoss blickt, sieht die königlichen Räume leergefegt. Höchstens ein Tuch liegt da auf dem hölzernen Boden, höchstens eine Leiter steht da noch an der Wand. Nur umso verlässener wirkt das Schloss dadurch, nicht nur von den Menschen, sondern auch von all den Kunstschatzen und edlen Möbeln, die hier seit jeher zu bewundern waren. Wo sind sie nun und was ist mit ihnen geschehen seit 2018, als das Schloss für die Sanierung geräumt wurde?

Die Suche führt etwa 20 Kilometer Luftlinie nach Nordwesten ins Schloss Charlottenburg. In dessen Kavallerieflügel ist ein Großteil der Einrichtung untergekommen, in Räumen, die nicht für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Auch Ateliers finden hier Platz. Die Restauratorin Katja Müller führt in einen hellen Raum, in dem Strahler, Mikroskope und Werkzeuge neben einem höhenverstellbaren Tisch bereitstehen. Der Anblick erinnert leicht an eine Arztpraxis. »Für den restauratorischen Markt werden wenige Spezialgeräte produziert. Daher suchen wir Arbeitsmittel und Geräte häufig im Labor- oder Medizinfachhandel.« Müller ist Expertin für die Restaurierung von Fassungen, also für den Erhalt farblicher Gestaltungen. Verblasst die Malerei auf einer Tischplatte oder verliert eine versilberte Armlehne an Glanz, sind das Fälle für sie.

In Bezug auf das Inventar aus dem Schloss haben die Restaurator:innen sich jedoch für weitgehende Zurückhaltung entschieden. »Konservierung statt Restaurierung« lautete hier die Devise. Was heißt das genau? »Konservatorische Maßnahmen setzen sich zum Ziel, ein Objekt zu erhalten, den Zustand zu stabilisieren und weiteren Verfall aufzuhalten. An vielen Objekten von der Pfaueninsel haben

Bewohnt haben sie und der König die Räume jedoch nie. Nachdem dieser im Jahr 1797 gestorben war, ließ sein Nachfolger Friedrich Wilhelm III. die Vertraute seines Vaters verbannen. Ihren Geschmack wusste er aber offenbar zu schätzen, da er keine größeren Änderungen an der Ausstattung vornehmen ließ. Er und seine Gattin, Königin Luise, verbrachten mit ihren Kindern unbeschwerte Sommertage auf der Pfaueninsel. Nach Luisens Tod wurde das Schloss zum Gedenkort für die königliche Familie. Seit 1840 ist es mit Unterbrechungen museal zugänglich. Viele der Möbelstücke stehen also schon über zwei Jahrhunderte am selben Platz und sind gewissermaßen selbst Teil der Insel geworden. Denn die leichte Bauweise des Schlosses führt dazu, dass im Innenbereich fast dieselben klimatischen Verhältnisse herrschen wie im Außenbereich. Das hat zum Beispiel Auswirkungen auf die Aquarelle. Das feuchte Klima befördert Wellungen des Papiers. Die zuständigen Restaurator:innen haben deshalb in Präzisionsarbeit dafür gesorgt, dass dauerhaft ausreichend Platz zwischen dem Papier und der es schützenden Glasscheibe bleibt. Ohne diese Arbeit würde das Aquarell gegen das Glas stoßen und früher oder später Schaden nehmen.

Auch das Holz der Möbelstücke »arbeitet« im Einklang mit der spezifischen Witterung vor Ort. Abweichungen von dieser wären riskant, deshalb simuliert man im Schloss Charlottenburg die lokalen Bedingungen. In jedem der Depoträume stehen entsprechend eingestellte Luftbefeuchter. »Klimamonitoring« lautet das Stichwort. Die Witterung ist auch entscheidend für den Zeitpunkt des Wiedereinzugs ins Schloss. Geplant ist dieser für das späte Frühjahr, weil dann die Temperaturen stabil genug sind. »Wir versuchen sogenannte Klimaschocks zu vermeiden, weil diese den Objekten schaden könnten«, erläutert Müller.

Bis es so weit ist, wird die Luft in den Depots mithilfe von digitalen Messgeräten oder auch mechanischen Thermo-
hygrographen streng kontrolliert. Wer ab und zu ins Museum



Das Schlafzimmer der Königin wartet auf seine Möblierung.

© SPSG / Hans Bach

geht, dürfte die kleinen Kästen schon einmal gesehen haben. In ihnen befinden sich Echthaarstränge und eine Trommel, auf der die Spannung des Haars protokolliert wird. Diese hängt von der Temperatur und der Luftfeuchtigkeit ab. Die Technologie ist über 100 Jahre alt und liefert seither zuverlässige Ergebnisse.

Mit dem leisen Ticken der regelmäßig aufgezogenen Geräte im Ohr sehen die Regale, in denen die achtsam bedeckten Möbel liegen, noch einmal mehr aus wie Stockbetten. Müller hebt eine Decke an, unter der ein Stuhl zum Vorschein kommt, und deutet auf die Beine. »Wir haben die Objekte in erster Linie konservatorisch gefestigt und gereinigt, in vielen Fällen Staub und Wachsspuren entfernt.« Historische Möbel weisen häufig Spritzer in Fußbodennähe auf, vom Wachs, das früher zum Bohren der Fußböden verwendet wurde. Weiterhin sehr deutlich zu erkennen sind die Farbspritzer auf der Unterseite der Sitzfläche. Nicht nur die Fassung des hier tätigen Handwerkers, sondern auch seine Kleckse sind bis heute gut erhalten. Was man bei einem Schlossbesuch für gewöhnlich nicht sieht: Selbst für die Möbelstücke eines Königs gilt das Motto «außen hui, innen pfui!»

MIT DEM MIKROSKOP IN DIE VERGANGENHEIT

Nach und nach enthüllt Müller weitere Stücke: Königin Luises (erstaunlich schmales) Bett, ein Sofa mit edlem Rosshaarbezug und Müllers persönliches Lieblingsstück: eine Sitzgarnitur mit einer sehr detaillierten Lackfassung und Chinoiserie-Dekor. Einige der Objekte lassen sich auch in der nüchternen Atmosphäre des Depots bestimmten Räumen zuordnen. Etwa die Bank aus dem Otaheitischen Kabinett, deren Rückenlehne genau so mit dem bemalten Hintergrund abschließt, dass es aussieht, als würde ein Vogel auf ihr sitzen. Die Erkundung Ozeaniens beflügelte Ende des 18. Jahrhunderts die Fantasie der Menschen. Auch Wilhelmine Enke verschlang die populären Reiseberichte und ließ sich von ihnen bei der Gestaltung der Räume inspirieren. Kurzerhand verlegte sie Tahiti, oder Otaheiti, wie die Insel damals genannt wurde, nach Preußen.

Der Exotismus traf hier auf bürokratische Korrektheit. Jedes der knapp 100 Möbelstücke aus dem Pfaueninsel-Schloss ist in den letzten Jahren mit einer Nummer gekennzeichnet worden. In vielen Fällen klebt das entsprechende Etikett in einer Reihe weiterer Markierungen aus früheren Zeiten. In den Schlössern wurden seit jeher Bestandslisten geführt. Heute sind diese Bücher wertvolle Quellen, weil sie Aufschlüsse über Standorte, Herkünfte und Materialien liefern können.

Für die Arbeit der Fassungsrestaurator:innen ist aber vor allem eine detaillierte technologische Untersuchung notwendig. In seltenen Fällen werden dafür an fehlerhaften Stellen auch kleinste Proben entnommen und durch Naturwissenschaftler:innen weiter analysiert. »Anhand von Querschliffen, das heißt in Kunstharz eingebetteten und angeschliffenen Fassungsproben, können unter dem Mikroskop die Schichtenabfolge und damit der Fassungs Aufbau nachvollzogen werden«, erklärt Müller. Wie wenn man eine Torte aufschneidet und dann die einzelnen Schichten sehen kann. Das Mikroskop erkennt, womit eine Oberfläche in den letzten Jahrhunderten behandelt wurde, es blickt also direkt in die Vergangenheit der Möbel.

Wie aber sieht ihre Zukunft aus? Mitte April, kurz vor der feierlichen Eröffnung, wird eine auf Kunstgut spezialisierte Spedition die Objekte vorsichtig verpacken und in LKW zur Pfaueninsel fahren. Jedes einzelne Stück kehrt zurück an seine angestammte Stelle. Von hier aus werden sie dann wieder die Blicke der Schlossgäste einfangen. Und zwar nicht nur die der heutigen Besucher:innen, sondern hoffentlich auch die vieler kommender Generationen.

FÄHRBETRIEB ZUR PFAUENINSEL

Montag bis Sonntag 10 bis 16 Uhr, ab März 10 bis 18 Uhr
Letzte Überfahrt zur Insel 45 Minuten vor Betriebsende



Von Michael Wolf

Im Naturschutzgebiet Pfaueninsel halten nicht nur viele Tiere und seltene Insekten Winterruhe. Auch ein Segelschiff verbringt hier die kalten Monate. Nur einen kurzen Fußweg östlich vom Fährhaus liegt es bis zum Frühjahr sicher vertäut im »Fregattenschuppen« – und schweigt von seiner reichen und turbulenten Vergangenheit.

Nach ihrem Sieg über Napoleon machen sich die gegen ihn verbündeten Herrscher im Jahr 1814 großzügige Geschenke. Der preußische König Friedrich Wilhelm III. erhält von George III., dem König von Großbritannien, ein Segelboot für Fahrten auf der Havel. Da es sich schon einige Jahre später in einem schlechten Zustand befindet, ersetzt es sein Sohn und Nachfolger durch ein repräsentativeres Schiff, das nach Friedrich Wilhelms verstorbener Frau auf den Namen »Royal Louise« getauft wird.

Von London aus nimmt sie 1832 Kurs auf die kleine Pfaueninsel bei Berlin. Hier hat Architekt Albert Dietrich Schadow einen mit Reet gedeckten Schuppen für das Schiff bauen lassen. Später findet es einen neuen Heimathafen an der Matrosenstation am Jungferensee, die in den 1890er Jahren unter dem neuen Namen Kongsnaes (deutsch: »Landzunge des Königs«) im norwegischen Stil umgestaltet wird.

Von hier aus sticht der Dreimaster bis 1914 unzählige Male in See. Die Jahre des Ersten Weltkriegs verbringt er dann in seinem Schuppen auf der Pfaueninsel. Nach der Kapitulation des Deutschen Reichs und der Abdankung Kaiser Wilhelms II. geht das Schiff in den Besitz eines Seglervereins über, später nimmt sich die Reichsmarine seiner an und stellt die Royal Louise in Kiel aus. Für ihr Schicksal war das eine fatale Entscheidung, da die Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg die Zerstörung aller militärischen Denkmäler forderten. Die über 100 Jahre alten Planken landeten im Feuer.

Und doch war es nicht das Ende der Royal Louise. Denn heute lagert ja wieder ein Schiff mit diesem Namen in Schadows Schuppen. Es wurde Ende der neunziger Jahre in Berlin-Köpenick im Rahmen einer Arbeitsfördermaßnahme gefertigt, als moderner Nachbau der Fregatte. Dieser verfügt zwar auch über einen Motor, wird in den Sommermonaten aber von den etwa 25 aktiven Mitgliedern des »Royal Louise Yacht- und Schifffahrtsvereins zu Potsdam« wie früher gesegelt. Der Verein hat das Schiff im Jahr 2004 gekauft, um es vor der drohenden Verschrottung zu retten.

Die Winter verbringt es wie in den 1830er-Jahren wieder im Fregattenschuppen, der in den vergangenen Monaten aufwendig renoviert wurde. Im Sommer fährt es rund 40-mal Gäste vom Wannsee aus über die Havelseen. Für die Gruppen an Bord ist es stets ein besonderes Erlebnis, die Schlösser und Parkanlagen vom Deck des originalgetreuen Nachbaus zu bewundern. In diesem Frühjahr, wenn das Schloss eröffnet wird, sind solche Fahrten mit einem ganz besonderen Ziel geplant. Denn dann nimmt die Royal Louise wie anno 1832 wieder Kurs auf die Pfaueninsel. Wie in freudiger Erwartung auf diesen Besuch leuchtet die frisch sanierte Fassade des Schlosses an klaren Tagen schon heute weit hinaus über die Havel.

EILAND IN SICHT!

Eine Fahrt mit diesem Schiff gleicht einer Zeitreise. Unterwegs durch die deutsche Geschichte mit der »Royal Louise«.

Die Royal Louise unter vollen Segeln.
Ein Blick vom Fregattenschuppen nach draußen. Hier überwintert das Schiff.

© Michael Müller, SPSSG / Birgit Morgenroth, Royal Louise e.V.



Weitere Informationen zu Schiff und Verein auf royal-louise.de



Blicke auf das Fährhaus und die Meierei
© SPSG / Jan Uhlig

»Die Bäume gewinnen im Winter an Präsenz«

Seit zwei Jahrzehnten wacht Jan Uhlig als Parkleiter über die Pfaueninsel. Und findet immer noch Anlässe zum Staunen.

Die Fragen stellte Michael Wolf



Jan Uhlig, Jahrgang 1969, ist Forstwirt, Vermessungstechniker und Diplomingenieur für Landschaftsarchitektur. Seit 2004 arbeitet er als Fachbereichsleiter Pfaueninsel/Glienicke für die SPSG.

© privat

Herr Uhlig, was macht die Pfaueninsel aus Ihrer Sicht aus?

Die alten Eichen natürlich. Etwa ein Drittel unseres Baumbestandes besteht aus ihnen, also ungefähr 3000 Exemplare. Wir haben hier auch die älteste Traubeneiche Deutschlands auf der Insel. Die ist mindestens 400 Jahre alt und hat einen Stammumfang von fast sechs Metern. Das ist schon etwas ganz Besonderes.

Das Baumsterben betrifft aber auch Sie auf der Pfaueninsel.

Leider ja, wie aktuell viele Parks und Gärten in Deutschland. Wir bei der Stiftung haben aber vergleichsweise günstige Bedingungen für die Anzucht und Pflege neuer Bäume, weil hier täglich überwiegend dieselben Mitarbeiter arbeiten. Und ein Gärtner, der seine Bäume über viele Jahre begleitet, verfügt über einen enorm wertvollen Wissensschatz. Der betrachtet einen Baum und kann sich noch daran erinnern, wie dieser vor zehn, zwanzig Jahren aussah. Unser Eigenregie-Betrieb ist die beste Chance, die Gehölzbestände wieder zu etablieren. Nicht zuletzt, weil die Gärtner auf diese Art und Weise eine Verbindung zu den Gehölzen aufbauen und dementsprechend motiviert sind.

Was stehen im Winter bei Ihnen für Arbeiten an?

Das hängt von der Witterung ab. Zu den klassischen Aufgaben gehört eigentlich der Winterdienst. Je nach Witterung müssen wir auch die Gehölze aus dem Schilf partiell herausschneiden. Die Pflege der mit Schilf bewachsenen Uferzonen dient dem Erhalt des Parkbildes. Für diese Arbeit braucht man aber mindestens eine Woche Frost, damit sich die Gärtner sicher auf dem Eis bewegen können. Von Oktober bis Ende Februar dürfen wir auch Gehölzschnittmaßnahmen durchführen, weil in diesem Zeitraum beispielsweise die Brutvögel nicht aktiv sind. Wegen der zahlreichen anstehenden Arbeiten sind fünf Monate aber ein ziemlich enges Zeitfenster dafür.



Was schätzen Sie im Winter besonders an der Pfaueninsel?

Ich empfinde Raum und Zeit anders und bewege mich bewusster über die Insel. Die Wege hier wurden damals als Vermittler zwischen den alten Eichen angelegt. Sie führen uns von einem Baum zum nächsten, so ist das bis heute. Wenn die Bäume nun nicht belaubt sind, gewinnen sie stark an Präsenz. Man kann die Eichen in ihrem Habitus besser wahrnehmen. An den Stämmen gehe ich immer sehr ehrfürchtig und voller Respekt vorbei. Wir haben hier einige Eichen, die an Gemälde von Caspar David Friedrich erinnern, und behandeln sie bei der Baumpflege auch entsprechend. Wenn wir beispielsweise einen Ast einkürzen müssen, lassen wir es so aussehen, als wäre es ein natürlicher Bruch gewesen.

Was wünschen Sie sich für die Pfaueninsel im Jahr 2025?

Ich freue mich sehr drauf, dass das Schloss endlich wieder zugänglich sein wird. Und ich hoffe, dass wir eine gute Eröffnung haben werden und viele Besucher zu uns kommen. Wir stecken mitten in den Vorbereitungen. In unserer Gärtnerei werden bereits die Blumen für unsere Frühjahrspflanzung angezogen. Mein Wunsch ist, dass wir den Leuten etwas Schönes bieten, dass sie hier eine positive Erfahrung machen. Und dass wir ihnen zeigen können, was den Gärtnerberuf ausmacht.

Das klingt, als hätten Sie auch nach zwanzig Jahren Ihren Ehrgeiz nicht verloren.

Man braucht eine gewisse Leidenschaft. Aber auch viel Geduld. Aus so einer Mischung kann einiges erwachsen. Ich kann mich noch genau an ein Gemälde erinnern, das ich zu Beginn meiner Zeit als Parkleiter betrachtet habe. Es stammte aus den 1820er Jahren und darauf war ein weißer Pfau vor dem Schloss zu sehen. Seitdem hatte ich immer den Wunsch, den Besuchern solch einen Anblick zu präsentieren. 2011, nach Abschluss der Sanierung der Voliere, war dann ein günstiger Zeitpunkt dafür. Wir haben uns mit viel Mühe zwei Zuchtpaare von weißen Pfauen besorgt. Und jetzt ist es unserem Tierpfleger Herr Wunderlich tatsächlich gelungen, diese besonderen Vögel nachzuzüchten. Für mich sind das kleine Glücksmomente: Weiße Pfauen im tiefsten Preußen und noch dazu vor dem weißen Pfaueninsel-Schloss, das ist ein unglaublich schöner Anblick.

MEINE PFAUENINSEL

Teilen Sie Ihre
Erinnerungen mit uns!



Heidi Spillner, aufgenommen im Winter 1981

Die Pfaueninsel – ein magischer Ort voller Geschichte, Natur und persönlicher Erinnerungen. Viele Menschen verbinden dieses zauberhafte Eiland mit prägenden Erlebnissen: der erste Kuss auf einer Bank im Grünen, ein Heiratsantrag unter den alten Bäumen, der erstaunte Blick des Kindes auf einen Pfau oder einfach unvergessliche Familienausflüge.

Haben Sie alte Fotos von sich auf der Pfaueninsel oder Geschichten, die Sie dort erlebt haben? Wir möchten Ihre Erinnerungen für ein digitales Album sammeln. Egal ob kurios, romantisch, humorvoll oder bewegend – Ihre Erlebnisse machen die Pfaueninsel lebendig!

Schicken Sie uns bis zum 31. März 2025 Ihre Geschichten und Fotos an oeffentlichkeitsarbeit@spsg.de oder per Post an **Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Öffentlichkeitsarbeit, Postfach 60 14 62, 14414 Potsdam.**

Bitte vergessen Sie nicht, einen Kontakt anzugeben, damit wir mit Ihnen in Verbindung treten können. Selbstverständlich werden wir nur mit Ihrer Zustimmung Ihre Beiträge online oder offline präsentieren. Wir freuen uns, Ihre Erinnerungen zu bewahren und sie mit anderen zu teilen!

Inselträume im Schwarzen Meer von Babelsberg

Auf zu weiteren Inseln!

Die Inseln im Schwarzen Meer sind nicht die einzigen, die du in den Preußischen Schlössern und Gärten entdecken kannst. Im Jahr 2025 wirst du noch mehr darüber erfahren.

Lust auf Meer und Inseln? Dann auf nach Potsdam in den Park Babelsberg! In der Mitte des Parks findest du das »Schwarze Meer«. Falle nicht auf den Schwindel rein, dass angeblich ein Tintenfass das Wasser schwarz färbt. Das Schwarze Meer von Babelsberg sieht so dunkel aus, weil sich die Bäume und Sträucher am Ufer im Wasser spiegeln. Im See verteilt, gibt es vier geheimnisvolle Inseln, die wir Menschen aber nicht betreten können.



Illustrationen: Frank Höhne

Kunstwerk mit Überraschungen

Das Gewässer hat sich vor ungefähr 180 Jahren der Gartenkünstler Fürst Pückler ausgedacht. Er hat das Ufer so geschwungen gestaltet, dass der See viel größer wirkt, als er eigentlich ist. Er ist ein echtes Kunstwerk und sehr empfindlich. Daher ist das Baden, Bootfahren oder Toben nicht erlaubt.

Woher kommt das Wasser?

An der Stelle, wo das Schwarze Meer im Park Babelsberg ist, gibt es keine Quelle, keinen natürlichen Fluss und keinen gebohrten Brunnen. Woher bekommt das Schwarze Meer aber sein Wasser?

Schicke uns* deine Idee und gern auch eine Skizze bis zum 1.4.2025 und gewinne eine Überraschung!

*du erreichst uns hier:
kulturellebildung@spsg.de oder Postfach 601462, 14414 Potsdam

Action im PARK



Erfahre mehr über die Geheimnisse vom Park Babelsberg und spiele die digitale Schnitzeljagd Actionbound mit vielen Rätseln und sportlichen Aufgaben. Kostenlose App »Actionbound« downloaden, Code einscannen und vor Ort ausprobieren!

actionbound.com/bound/actionparkbabelsberg

JANUAR



Foto: © SPSG / Bernd Küsters

NEUJAHRSWANDERUNG DURCH DIE PARFORCEHEIDE

Wanderung durch das Jagdgebiet des preußischen Königs Friedrich Wilhelm I.

Die etwa zweistündige geführte Wanderung (ca. 7 km) verläuft durch das ehemalige königliche Jagdgebiet und wieder zurück zum Jagdschloss Stern. Treffpunkt ist der Platz vor dem Jagdschloss Stern mit einer zünftigen Begrüßung durch eine Jagdhornbläsergruppe. Im Anschluss an die Wanderung wird ein herzhafter Imbiss am Schloss angeboten.

So., 5.1., 10–13 Uhr Potsdam / Jagdschloss Stern

Eintritt frei, Spenden willkommen

Treffpunkt: Platz vor dem Jagdschloss Stern

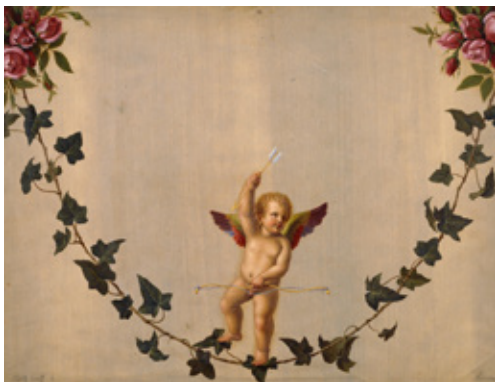


Foto: © SPSG / Daniel Lindner

MUSEUMS-DATE: DIE KUNST, SICH KENNEZULERNEN

Speed-Dating im Museum

Es gibt viele gute Gründe, ins Museum zu gehen. Wer hätte gedacht, dass die große Liebe zu finden, dazu gehört? Auch in diesem Jahr laden wir wieder interessierte Singles zu einem außergewöhnlichen Museums-Date ins Schlossmuseum Oranienburg ein. Bei einem Glas Wein oder Sekt lernen sich die Teilnehmer:innen kennen. Anschließend findet das Speed-Dating in den Museumsräumen vor ausgewählten Kunstwerken statt. Zum Abschluss gibt es noch eine gemeinsame Führung durch das Museum.

Schlossmuseum Oranienburg

Fr., 10.1., 19 Uhr: Frau sucht Frau, 30-50 Jahre

Fr., 31.1., 19 Uhr: Frau sucht Mann bzw. Mann sucht Frau, ab 50 Jahre

Fr., 14.2., 19 Uhr: Frau sucht Mann bzw. Mann sucht Frau, 30–50 Jahre

Fr., 28.2., 19 Uhr: Frau sucht Mann bzw. Mann sucht Frau, ab 65 Jahre

Fr., 21.3., 19 Uhr: Mann sucht Mann, 45-65 Jahre

20 €

Tickets: spsg.de

Treffpunkt: Schlosskasse



barrierefrei

bedingt barrierefrei

parkisart

Veranstaltungen für Familien + Kinder Ermäßigter Eintritt für Inhaber:innen der Jahreskarte Schlösser



Foto: © SPSG / Roland Handrick

JAGD AUF »ALTE SCHINKEN«: DIE VERLORENEN SKIZZEN DES KÖNIGS

Schatzsuche für Familien mit Kindern ab 6 Jahren

Mit einer Schatzkarte begeben wir uns auf eine spannende Entdeckungstour durch das Schloss Königs Wusterhausen. Während einer Führung erfahrt ihr mehr über die Geschichte des Schlosses und über das Leben der Prinzen und Prinzessinnen am Hof. Der Vater – König Friedrich Wilhelm I. – hatte nicht nur eine Passion für die Jagd und das Militär, er hat auch gemalt. Im Schloss seht ihr zahlreiche eigenhändig gemalte Gemälde vom König. Was hat es mit diesen Gemälden auf sich? In jedem Raum gibt es ein thematisch passendes Rätsel, das ihr erraten müsst.

Sa., 18.1., 14 Uhr Schloss Königs Wusterhausen

auch am 1.2. und 15.3., jeweils 14 Uhr

8 / 6 € / Familienticket 16 €

Anmeldung: 0337.52 11-700 oder schloss-koenigswusterhausen@spsg.de

Treffpunkt: Schlosskasse



Foto: © SPSG / Wolfgang Pfaunder

FRIEDRICH II. UND ELISABETH CHRISTINE – EINE TRAGISCHE KÖNIGSEHE?

Vortrag von Gabriele Radecke und Robert Rauh

Die Beziehung von Friedrich dem Großen zu seiner Frau Elisabeth Christine gilt als eine der skurrilsten Fürstenehen in der preußischen Geschichte. In der Rheinsberger Kronprinzenzeit schien die Verbindung als Zweckehe zu funktionieren. Aber kaum war Friedrich König, verbannte er Elisabeth Christine aus seinem privaten Leben – bis zu seinem Tod. Was waren Friedrichs Motive? Und wie ging die junge Königin mit ihrer Kaltstellung um? Anhand relevanter Lebensstationen schildern Gabriele Radecke und Robert Rauh in einem illustrierten Vortrag die Ehegeschichte des großen Königs und seiner Schattenfrau.

So., 19.1., 11 Uhr Berlin / Schloss Schönhausen

10 / 8 €

Anmeldung: 030.40 39 49 26 25 oder schloss-schoenhausen@spsg.de





Foto: © SPSG / Jörg P. Anders

WALDEMAR UND DIE TIERE IM JAGDSCHLOSS GRUNEWALD

Geschichten im Schloss mit Astrid Heiland-Vondruska (ab 4 Jahren)

Auf zahlreichen Bildern sind Tiere der ehemaligen Schlossbewohner:innen zu entdecken. Schlossgespenst Waldemar lebt schon seit Jahrhunderten im Jagdschloss Grunewald und kennt sehr viele tolle Geschichten. An diesem Nachmittag zeigt Waldemar allen Interessierten die Tiere im Schloss und erzählt mit Hilfe seiner Assistentin Astrid Heiland-Vondruska viele Geschichten über sie.

So., 26.1., 14 Uhr Berlin / Jagdschloss Grunewald
auch am 9.2., 23.3. und 30.3., jeweils 14 Uhr

9,40 / 7,20 €

Tickets: schloss-grunewald.reservix.de

Treffpunkt: Schlosskasse im Café



FEBRUAR



Foto: © SPSG / Wolfgang Pfaunder

DIE ORANGERIE MIT DEM PALMENZAAL IM NEUEN GARTEN

Sonderführung mit Gartenmeisterin Sabine Sawade und Schlossmitarbeiterin Tina Czeninga, beide SPSG

Hunderte Palmen, Agaven, Lorbeer- und Orangenbäumchen zieren im Sommer die preußischen Parks. Gut geschützt überwintern sie in den Orangerien, die von den preußischen Königen zu diesem Zweck errichtet wurden. Eine davon ist die Orangerie im Neuen Garten. Carl Gotthard Langhans entwarf das repräsentative Orangeriegebäude, das nicht nur zur Aufbewahrung besonderer Pflanzen diente, sondern einen zentralen Konzertsaal, den Palmensaal, erhielt. Der preußische König Friedrich Wilhelm II. nutzte den Saal für kleine Konzerte, die er, selbst Cello spielend, gemeinsam mit einem Kammerorchester gab. Die Führung durch die Orangerie informiert über die besonderen Pflanzen, die hier überwintern und lädt außerdem zu einem Besuch im Palmensaal ein.

So., 23.2., 11 und 13 Uhr Potsdam / Neuer Garten / Orangerie
auch am 16.3., 11 und 13 Uhr

10 / 8 €

Tickets: spsg.de

Treffpunkt: Eingang Marmorpalais



Foto: © SPSG / André Stiebitz

HOFGÄRTNER-SPECIAL: SPANNENDES UND KURZWEILIGES ÜBER DIE PREUSSISCHEN HOFGÄRTNER

Sonderführung mit Schlossmitarbeiterin Babara Feldt, SPSG

An die 200 Hofgärtner haben mitgeholfen, das preußische Arkadien zu schaffen. Wer waren sie? Wie sah ihre Ausbildung aus? Wofür waren sie zuständig? Wie lebten sie? In der Führung lernen die Gäste einige dieser Herren etwas näher kennen und erfahren, wo und wie ihr Wirken bis heute viele Spuren hinterlassen hat.

So., 23.2., 15 Uhr Berlin / Schloss Gliencke auch am 26.1 und 23.3., jeweils 15 Uhr
10 / 8 €

Anmeldung ab 4 Wochen vor dem Termin: 0331.96 94-200 (Di-So) oder info@spsg.de

Treffpunkt: Schlosskasse



MÄRZ



Foto: © SPSG / Marco Hippel

GELIEBTE SCHWESTERN: ZWEI STARKE FRAUEN AM PREUSSISCHEN KÖNIGSHOF

Sonderführung anlässlich des internationalen Frauentages und der Brandenburgischen Frauenwochen mit Schlossleiterin Evelyn Friedrich, SPSG

Prinzessin Luise und Prinzessin Friederike – zwei bemerkenswerte Frauen, die prägend, stilbildend und zugleich auch Vorbild für ganze Generationen wurden. Ihre faszinierenden Lebensgeschichten bieten einen tiefen Einblick in das Leben am preußischen Königshof um 1800. Nach der Sonderführung mit der Schlossleiterin sind alle Gäste herzlich eingeladen zu einer Tasse Schokolade, dem Lieblingsgetränk der Königin Luise.

Sa., 8.3., 15 Uhr Schloss Paretz

10 / 8 €

Tickets: spsg.de

Treffpunkt: Schlosskasse



barrierefrei



bedingt barrierefrei

parkisart



Veranstaltungen für Familien + Kinder



Ermäßigter Eintritt für Inhaber:innen der Jahreskarte Schlösser



Foto: © SPSG / Roland Handrick

»MIT AUSGEZEICHNETEN GEISTESGABEN UND KRÄFTIGEM VERSTAND«: DIE KURFÜRSTIN DOROTHEA UND IHR SCHLOSS CAPUTH

Sonderführung anlässlich des internationalen Frauentages und der Brandenburgischen Frauenwochen mit Schlossleiterin Petra Reichelt, SPSG

Die Kurfürstin Dorothea war eine sehr spannende und vielseitige Persönlichkeit, eigenständig und selbstbewusst. Nach der Hochzeit mit dem Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, die aus Zuneigung und nicht aus politischem Kalkül geschlossen wurde, kümmerte sie sich um seine Kinder aus erster Ehe und schenkte sieben eigenen Kindern das Leben. Dorothea war ihrem Gatten eine treue Begleiterin und Ratgeberin und blieb auch bei Feldzügen und Reisen durch die Provinzen meist an seiner Seite. Sie ritt und jagte sehr gern. Besonders begabt in ökonomischen Dingen wusste Dorothea ihren Reichtum zu mehren und nahm an ihren Bauvorhaben aktiv Einfluss, wovon ihre Schlossbauten in Schwedt und Caputh sowie vor allem auch die Entwicklung der von ihr gegründeten Dorotheenstadt in Berlin zeugen. Viel lieber als in Berlin residierte sie jedoch im Potsdamer Stadtschloss und schuf sich mit dem Schloss Caputh einen idyllischen Rückzugsort, den sie mit Geschmack und großem Kunstverstand einrichten ließ.

So., 9.3., 11 Uhr Schloss Caputh

10 / 8 €

Anmeldung ab 4 Wochen vor dem Termin: 033209.7 03 45 oder schloss-caputh@spsg.de

Treffpunkt: Schlosskasse



Foto: © SPSG / Jörg Kirschstein

KÖNIGLICH FLANIEREN IM NEUEN PALAIS

Festsäle und Schlossräume in abendlichem Glanz

Wenn der Abend anbricht, entfalten die Schlossräume eine sehr besondere Atmosphäre. Die Besuchenden betreten eine wahre Schatzkammer. Der Grottensaal mit seiner einzigartigen Wand- und Deckendekoration wird in einem mehrfarbigen Lichtspiel seine mystische Aura entfalten. Reizvolle Licht- und Toneffekte setzen die meisterhaft dekorierten Schlossräume auf einzigartige Weise in Szene. Flanieren Sie durch die sonst nicht zugängliche Wohnung des Prinzen Heinrich von Preußen, eines Bruders Friedrichs des Großen. Erkunden Sie das Schloss, genießen Sie die abendliche Stimmung und stärken Sie sich durch ein kulinarisches Angebot im Ehrenhof des Schlosses.

Sa., 22.3., ab 16.50 Uhr Potsdam / Park Sanssouci / Neues Palais

22 / 15 € (Getränke und Speisen sind nicht inkludiert)

Tickets: spsg.de



LESETIPP



GLANZLICHTER DER ARCHITEKTUR UND GARTENKUNST

Das jüngst erschienene Buch »Die Welt der preußischen Schlösser« vermittelt mit kundigen Texten und exklusiven Fotografien die ganze Pracht der preußischen Schlösserwelt. Samuel Wittwer, Direktor der Abteilung Schlösser und Sammlungen der SPSG, lässt das reiche Erbe der Stiftung lebendig werden. Er beschreibt Entstehung und Nutzung dieser bedeutenden Glanzlichter der Architektur und Gartenkunst – von Berlin über Potsdam bis hin zu den märkischen Residenzen in Paretz oder Rheinsberg. Besonderen Wert legt der Autor dabei auf Hintergründe und die historischen Zusammenhänge.

Die Welt der preußischen Schlösser

von Samuel Wittwer

Herausgegeben von der
Stiftung Preußische Schlösser und Gärten
Berlin-Brandenburg
BeBra Verlag

Gebunden, 280 Seiten, 22 x 29 cm,
268 Fotografien
49 Euro

NACHHALTIGE GESCHENKIDEEN AUF DER PFAUENINSEL

Theodor Fontane beschrieb die Pfaueninsel als »ein rätselvolles Eiland, eine Oase, ein Blument Teppich inmitten der Mark«. Und sie ist all das bis heute! Eindrucksvolle, jahrhundertalte Bäume neben blühenden Wiesen, geheimnisvollen Pfaden, glücklichen Schafen und so vielem mehr.

Freuen Sie sich gemeinsam mit uns auf die Wiedereröffnung des Schlosses und geben Sie sich, Ihren Freunden und Verwandten durch das Verschenken nachhaltiger Patenschaften weitere vorfreudige Gründe, in der kommenden Saison die Pfaueninsel zu besuchen. Unter spsg.de/patenschaft können Sie aus einer Vielzahl symbolischer Spenden wählen – schon ab einem Euro! Ob als Geschenk, persönliche Erinnerung oder in Gedenken an einen besonderen Menschen. Anlässlich der Wiedereröffnung des Schlosses haben wir auf der Pfaueninsel neue Patenschaftsformate geschaffen, um möglichst vielen von Ihnen, die einen Beitrag zum Schutz des grünen Welterbes leisten möchten, etwas Passendes anbieten zu können!



PATENSCHAFTEN FÜR



SCHAFE

Auch auf der Pfaueninsel setzen wir auf ökologische Wiesenpflege mithilfe von zwei Pommerschen Landschaften, einer Ostpreußischen Skudde, einem Schwarzkopfschaf, einer Heidschnucke, zwei Hornlosen Heidschnucken und einem Jakobschaf. Schafe werden seit vielen hundert Jahren auf der Pfaueninsel eingesetzt und beweiden ganzjährig verschiedene Trockenrasenflächen im Sinne des Denkmal- und Naturschutzes. Die alten Rassen sind besonders robust und fressen im Gegensatz zu modernen Rassen die hier wachsenden trockenen Gräser und Kräuter besonders gern. Damit tragen die Tiere wesentlich zum Erhalt des historischen Parkbildes bei und ermöglichen den Verzicht auf Technik. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns in der kommenden Saison bei der nachhaltigen Beweidung der Pfaueninsel unterstützen und mit einer Spende in Höhe von 200 Euro die Patenschaft eines Schafes übernehmen möchten.

Eine Übersicht aller verfügbaren Patenschaften und weitere Informationen finden Sie in unserer Onlinekarte auf spsg.de/patenschaft

Allen Spender:innen gilt unser herzlichster Dank!

SICHER ONLINE SPENDEN
spsg.de/patenschaft

Spendenkonto
Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin- Brandenburg
Commerzbank Potsdam
BIC: COBADEFFXXX
IBAN: DE19 16040000 0100177501
Verwendungszweck: Pfaueninsel Patenschaft SP1144

Ihr Kontakt zu uns:
Tina Schümann, 0331.96 94-432
t.schuemann@spsg.de
Sarah Kimmerle, 0331.96 94-323
s.kimmerle@spsg.de
Leonie von Gadow, 0331.96 94-278
L.vongadow@spsg.de



BLÜHWIESEN

Mit den Blühflächen der Pfaueninsel möchten wir möglichst viel Lebensraum für Fluginsekten wie Bienen, Hummeln und Schmetterlinge erhalten. Bereits 1910 entstand unter dem Hofgärtner Habermann eine Heidefläche, die in den 1950er Jahren erweitert wurde. Die Heide beherbergt eine bedeutende Anzahl bedrohter Tier- und Pflanzenarten, besitzt einen hohen denkmalpflegerischen Wert und soll auch weiterhin bestmöglich gepflegt werden. Ihre leuchtende Blüte im Sommer ist ein ganz besonderes Highlight und begeistert die Besuchenden der Pfaueninsel jedes Jahr aufs Neue. Um der zunehmenden Vergreisung und dem Flächenverlust der Heide durch Vergrasung und Gehölzbewuchs entgegenzuwirken, ist eine aufwendige Pflege der Heideflächen notwendig. Seien Sie dabei und unterstützen Sie unsere Gärtner:innen in der kommenden Saison mit einer Blühpatenschaft auf unserer einzigartigen Heidefläche – schon ab 1 Euro pro Quadratmeter.



ALTBÄUME

Die alten Eichen waren und sind die Charakterbäume der Pfaueninsel und bis heute prägende Bestandteile der Parkgestaltung. Ab 1793 wurden sie unter Friedrich Wilhelm II. im Sinne englischer Landschaftsparks in Szene gesetzt und dienten ab 1816 bei der weiteren Ausgestaltung des Parks unter Peter-Joseph Lenné als »Wegweiser«. Noch heute sind einige Dutzend Exemplare aus dieser Zeit vorhanden. Die Eichen sind bis zu 400 Jahre alt, darunter auch die dickste Traubeneiche Deutschlands, und stellen einen wichtigen Lebensraum für bedrohte Tierarten wie Fledermäuse und Holzkäfer dar. Aufgrund der klimatischen Veränderungen sind jedoch viele Eichen bedroht und erfordern einen hohen Pflegeaufwand. Werden Sie Pate eines exklusiven Altbaumes und leisten Sie mit Ihrer symbolischen Spende ab 3.000 Euro einen außerordentlichen Beitrag zur Unterstützung dieser so wichtigen Arbeit unserer Gärtner:innen.



JUNGBÄUME

Für eine möglichst originalgetreue Abstammung der historischen Altbäume werden die Junggehölze aus dem eigenen Bestand der Pfaueninsel geworben. Anschließend werden sie im Sinne der historischen Gartengestaltung an ursprüngliche Standorte gepflanzt, um das Parkbild bestmöglich erhalten zu können. Die Anwuchspflege ist in Zeiten zunehmender Trockenheit und bei den vorherrschenden, nicht wasserspeichernden Sandböden sehr intensiv. Über Ihre Patenschaft und einmalige Spende ab 500 Euro für die Pflege der Jungbäume würden wir uns freuen!



OBSTBÄUME

In der unter Friedrich Wilhelm III. entstandenen Gärtnerei wurden vermutlich schon Anfang des 19. Jahrhunderts Obstbäume gepflanzt. Die heute auf dem Gelände noch vorhandenen alten Gehölze sind Zeugnisse für deren frühere Bedeutung und ein wichtiger Bestandteil der Anlage. Auf den Hangterrassen mussten nun einige von ihnen nachgepflanzt werden, darunter Apfel-, Kirsch-, Quitten- und Pflaumenbäume in verschiedenen historischen Sorten. Unterstützen Sie uns bei der Bewahrung dieses kulturellen Erbes mit Ihrer Obstbaumpatenschaft und einer einmaligen Spende ab 500 Euro.



© SPSG Aufnahme datum: 1985



2025 jährt sich die Deutsche Einheit zum 35. und die Gründung der SPSG zum 30. Mal. Aus diesem Anlass blicken wir in einer Reihe auf die turbulenten Ereignisse der Wendejahre. Auch Wilma Otte kann viel aus dieser Zeit erzählen. Die heutige Sachbearbeiterin übernahm im Marmorpalais das Kommando von der NVA.

Von Michael Wolf

Die Übergabe war improvisiert, eine gewisse Feierlichkeit ließ sich der Oberst aber nicht nehmen. Seine Nachfolgerin Wilma Otte und Hans-Joachim Giersberg, Chef der Schlösserverwaltung, mussten zunächst an dem riesigen Schreibtisch im Vorzimmer vorbeixerzieren, dann empfing der Offizier in seinem Büro, einem der prachtvollen hölzernen Kabinette. Der Rest des Schlosses war in deutlich schlechterem Zustand, das sollte Otte in der nächsten Zeit merken.

»Ich habe in meinem Leben nie so einen großen Schwammpilz gesehen. Alles war schmutzig und schlecht gepflegt.« Im früheren Arbeitszimmer Friedrich Wilhelms II. achtete man dagegen auf geordnete Verhältnisse. Neben einer riesigen Telefonanlage füllte der Oberst Schnapsgläser voll und reichte sie seinen Gästen. Später schenkte er Otte zum Abschied noch eine Wattlejacke in Tarnfarben. »Die werden Sie hier brauchen.« Und so wurde die 24-jährige Wilma Otte an einem Wintertag des Jahres 1989 Herrin über das Marmorpalais. Wie war es hierzu gekommen? Wie bei vielen Ereignissen in dieser besonderen Zeit lässt sich

diese Frage entweder weltpolitisch oder biographisch erklären. Otte hatte nach ihrem Abitur im Jahr 1983 eine Stelle als Hilfsmuseumsassistentin bei der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci angetreten, also der DDR-Vorgängerin der SPSG. »Morgens haben wir im Neuen Palais mit riesigen Besen und grünen Ölspänen den Boden gefegt. Und dann haben wir natürlich die Besucher durch das Schloss geführt.« Später hat sie auch Baupläne anderer Hohenzollernschlösser katalogisiert. »Ich weiß

noch, dass ich mich um Schloss Stolzenfels kümmern musste. Das liegt bei Koblenz. Und ich dachte: Da komme ich ja nie hin. Was mache ich hier eigentlich?« Ein paar Kilometer weiter betrieb die Nationale Volksarmee derweil im Marmorpalais ein Militärmuseum. Auf den Terrassen standen seit 1960 Panzer und Kampfflugzeuge, in den Ausstellungsräumen hatte man die prächtigen Wände mit Gipsplatten

»MEIN CHEF MEINTE: 'SIE MACHEN DAS SCHON.'«

abgehängt. An den kunstsinnigen König Friedrich Wilhelm II. erinnerte kaum noch etwas. Doch dann kam der 9. November 1989. Nach der Maueröffnung wollte die Armee ihr Museum so schnell wie möglich loswerden. »Die hatten kein Geld mehr«, erinnert sich Otte. »Und überhaupt wusste ja damals niemand, was werden wird. Das galt umso mehr für die NVA, denn das waren ja nun ganz klar die Verlierer der Geschichte.«

Sie selbst hatte inzwischen Museumskunde studiert und war seit Anfang 1989 wieder zurück bei der Schlösserverwaltung. Ihren Sommerurlaub verbrachte sie in Ungarn. Auf dem Zeltplatz habe es nur ein Thema gegeben. »Wir haben alle überlegt, ob wir bleiben oder zurückgehen sollen. Da ahnte ja niemand, was passieren würde.« Otte ist schließlich wieder nach Hause gefahren, wo sie nach der Maueröffnung dann die unverhoffte Beförderung erwartete. »Mein Chef meinte zu mir: ‚Sie machen das schon.‘«

Und sie machte. Otte räumte im Schloss auf, koordinierte zusammen mit dem zuständigen Architekten die Sanierungsarbeiten, recherchierte zur Geschichte des Hauses – und übte sich in Personalführung. »Die NVA hatte mir mit dem Schloss zwei Mitarbeiter übergeben: einen Hausmeister und einen Heizer. Das waren Soldaten und für die muss die Situation noch viel komischer gewesen sein. Dass sie ihre Ansagen jetzt von so Kunstmenschen wie uns bekommen.« Doch auch für Otte selbst war es eine Zeit des

Umbruchs. »Aufregend«, das Wort fällt oft, wenn sie auf die Wendejahre zurückblickt. Dass sie als Mitte Zwanzigjährige die Aufgabe erhielt, ein Militärmuseum wieder in ein Preußenschloss zu verwandeln, ist für sie ganz offenbar nur eine von vielen Verrücktheiten dieser Zeit. Heute ist Otte in der SPSG für Barrierefreiheit und Inklusion zuständig. Schloss Stolzenfels bei Koblenz hat sie längst besucht, es sei aber »nicht so beeindruckend«. Und das Marmorpalais? Ist bis heute eines ihrer liebsten Schlösser.



© SP5G / Verena Wasmuth

KRONLEUCHTER WIEDERHERGESTELLT

Aufgrund thermischer Spannungen und Korrosion kann altes Glas ohne erkennbare Auslöser plötzlich bersten. So lag im Rittersaal von Schloss Rheinsberg im Spätsommer 2023 einer der zwölf Arme des Kronleuchters in unzählige Teile zerbrochen auf dem Fußboden. Der überaus kostbare Leuchter stammt aus der Zechliner Glashütte – seit 1737 königliche Hofglasmanufaktur. Schnell war klar, dass eine Restaurierung durch Klebung ausgeschlossen war. Stattdessen wurde der Arm mit Unterstützung des LWL-Industriemuseums Glashütte Gernheim in Handarbeit rekonstruiert. Nach seiner Rückkehr von dort ist der wunderschön funkelnde Kronleuchter nun wieder komplett.

ATHLET:INNEN PORTRÄTIERT

Noch bis zum 12. Januar ist die Ausstellung »Drei, Zwei, Eins« im Schloss Charlottenburg zu sehen. Gezeigt werden mehr als 150 Portraits, die während der Special Olympics World Games Berlin 2023 entstanden sind. Die Fotografien von Tamara Eckhardt und Jörg Brüggemann, beide Mitglieder der Berliner Agentur Ostkreuz, rufen zur Akzeptanz und Wertschätzung jedes einzelnen Menschen auf, unabhängig von seinen individuellen Merkmalen. Durch die Vielfalt der porträtierten Athlet:innen zeigt »Drei, Zwei, Eins« die Kraft des Sports und die unendliche Bereicherung, die Inklusion für unsere Gesellschaft bedeutet.

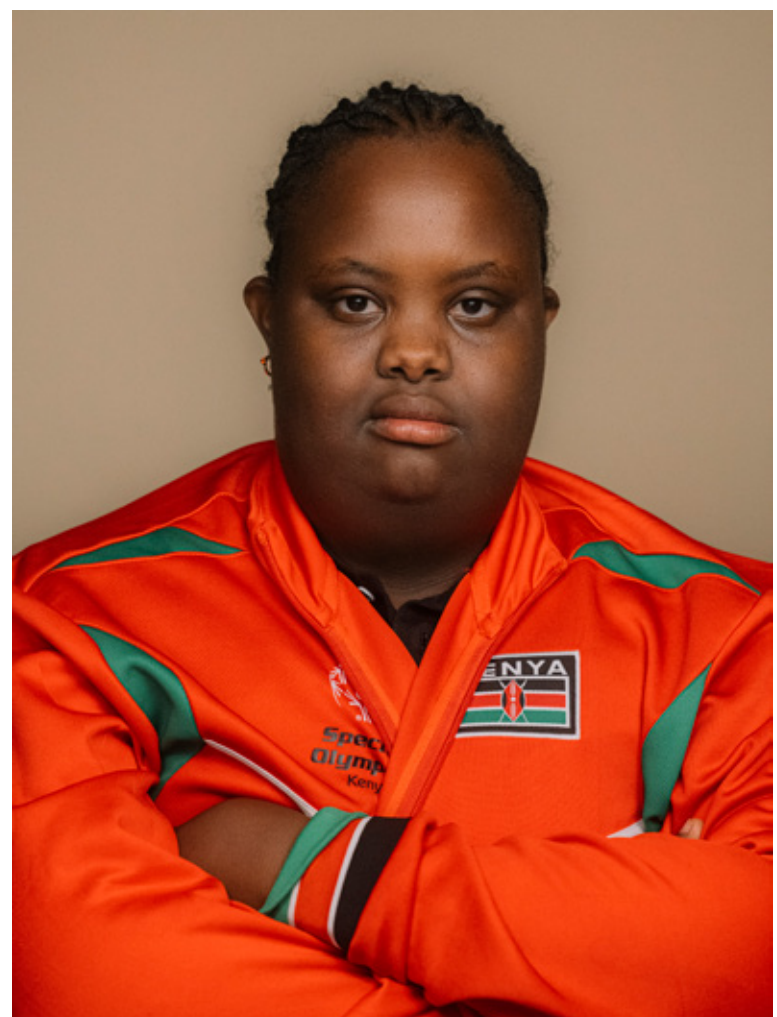
Bis zum 12. Januar, Schloss Charlottenburg, Neuer Flügel, Eintritt frei



© SP5G / Andreas Wendt

GLOCKENTURM FERTIG SANIERT

Die Sanierung des Campanile der Friedenskirche im Park Sanssouci ist nach drei Jahren abgeschlossen. Der 42 Meter hohe Glockenturm mit den grazilen Dreierarkaden war in seiner Substanz erheblich gefährdet. Ermöglicht wurde seine Wiederherstellung durch eine von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz initiierte bundesweite Spendenkampagne. Das Ensemble der Friedenskirche, 1845 bis 1856 im Auftrag von König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen errichtet, gehört zu den bedeutendsten Bauten und Gartenanlagen der deutschen Romantik.



© Tamara Eckhardt & Joerg Brueggemann / OSTKREUZ

SCHLÖSSER UND GÄRTEN IM ÜBERBLICK



POTSDAM

PARK SANSSOUCI

Der Park Sanssouci bildet ein einzigartiges Ensemble von Schlössern und Gartenanlagen, das im 18. Jahrhundert unter Friedrich II. begonnen und im 19. Jahrhundert unter Friedrich Wilhelm IV. erweitert wurde.

SCHLOSS SANSSOUCI

Schloss Sanssouci ist das Hauptwerk deutscher Rokokoarchitektur und ein weltweiter Mythos. Es wurde nach Ideen des Königs Friedrich dem Großen 1747 von Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff vollendet.

Ganzjährig, Di – So

Schlossküche: April – Oktober, Di – So

NORMANNISCHER TURM / RUINENBERG

Der im 19. Jahrhundert erbaute Normannische Turm auf dem Ruinenberg überblickt ein Panorama, das vom Schlösschen auf der Pfaueninsel bis zur Wilhelmshöhe bei Werder reicht.

Geöffnet im Rahmen von Sonderveranstaltungen

BILDERGALERIE VON SANSSOUCI

In dem prachtvollen Galeriebau – gleich neben Schloss Sanssouci – werden Gemälde von Rubens, van Dyck, Caravaggio und anderen berühmten Künstlern gezeigt. Die 1763 fertiggestellte Galerie war der erste eigenständige Museumsbau in Deutschland.

Mai – Oktober, Di – So

NEUE KAMMERN VON SANSSOUCI

Nach Plänen von Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff 1747 zunächst als Orangerie errichtet, ließ Friedrich der Große die Neuen Kammern in ein kostbar ausgestattetes Gästeschloss umbauen.

April – Oktober, Di – So

HISTORISCHE MÜHLE

Im niederländischen Stil entstand die Mühle 1787 – 1791. Nach einem Brand 1945 wurde sie 1993 wieder aufgebaut.

April – Oktober, Mo – So

November, Januar – März, Sa/So

CHINESISCHES HAUS

Wie kaum ein anderer Bau verkörpert das 1754 – 1757 errichtete Chinesische Haus die Vorliebe der Zeit für Chinoiserien.

Mai – Oktober, Di – So

NEUES PALAIS

Friedrich der Große ließ das Neue Palais 1763 – 1769 errichten. Prachtvolle Festsäle, Galerien und fürstlich ausgestattete Appartements wie das Untere Fürstenquartier sind herausragende Zeugnisse des friderizianischen Rokoko.

Ganzjährig, Mi – Mo

Königswohnung wegen Sanierung derzeit geschlossen

SCHLOSS CHARLOTTENHOF

Für den Kronprinzen Friedrich Wilhelm (IV.) und seine Gemahlin Elisabeth erbaute Karl Friedrich Schinkel dieses elegante Schlösschen am Rande des Parks Sanssouci. Einzigartig ist die von Schinkel weitgehend selbst entworfenene Inneneinrichtung.

Mai – Oktober, Di – So

RÖMISCHE BÄDER

Im Stil einer italienischen Villa entstand nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel und Ludwig Persius der malerische Komplex mit Gärtnerhaus, Teepavillon, Großer Laube, Arkadenhalle und Römischen Bad.

Wegen Sanierung derzeit geschlossen

ORANGERIESCHLOSS

Nach Plänen von Ludwig Persius, Friedrich August Stüler und Ludwig Hesse 1851 – 1864 entstanden, sind vor allem der Raffaelsaal mit Kopien nach Werken Raffaels und der Aussichtsturm Anziehungspunkte.

Wegen Sanierung derzeit geschlossen

NEUER GARTEN

Der Neue Garten wurde ab 1787 im Auftrag Friedrich Wilhelms II. am Heiligen See angelegt und war der erste englische Landschaftspark der preußischen Könige. Gleichzeitig entstand das Marmorpalais als Sommerresidenz des Königs sowie zahlreiche kleinere Parkbauten.

MARMORPALAIS

König Friedrich Wilhelm II. ließ 1787 – 1791 das Marmorpalais am Ufer des Heiligen Sees errichten. Mit seiner kostbaren Ausstattung zählt das Marmorpalais zu den bedeutendsten Bauten des Frühklassizismus.

Mai – Oktober, Di – So

November – April, Sa/So/Feiertag

SCHLOSS CECILIENHOF

Als Wohnsitz des Kronprinzen Wilhelm und seiner Frau Cecilie entstand 1913 – 1917 dieser letzte Schlossbau der Hohenzollern im Stil eines englischen Landhauses. Berühmt wurde es als Ort der Potsdamer Konferenz 1945.

Wegen Sanierung derzeit geschlossen

BELVEDERE PFINGSTBERG

Nach Skizzen Friedrich Wilhelms IV. 1847 – 1863 als Aussichtsschloss erbaut. Heute wird das Belvedere durch den Förderverein Pfingstberg e.V. zugänglich gemacht.

April – Oktober, täglich

März und November, Sa/So

Pomonatempel: Direkt unterhalb des Belvedere gelegen; erster Schinkelbau von 1801.

Mitte April – Oktober, Sa/So/Feiertag

PARK BABELSBERG

Der Park Babelsberg wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach englischem Vorbild von Peter Joseph Lenné und Fürst Pückler-Muskau für Prinz Wilhelm, den späteren Kaiser Wilhelm I., angelegt.

SCHLOSS BABELSBERG

Im neogotischen Stil 1834 – 1835 nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel für Prinz Wilhelm von Preußen und Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar erbaut.

Bis auf Weiteres geschlossen

FLATOWTURM

Von der Aussichtsplattform des 1853 – 1856 errichteten Flatowturms bietet sich ein eindrucksvoller Rundblick über die Potsdamer Parklandschaft.

Mai – Oktober, Sa/So/Feiertag

DAMPFMASCHINENHAUS (MOSCHEE)

Im Stil einer Moschee errichtete Ludwig Persius 1841 – 1843 am Ufer der Havel ein Maschinenhaus. Die Dampfmaschine der Firma Borsig diente als Pumpwerk für die Fontänen im Park Sanssouci.

Mai – Oktober, jeden ersten Sonntag im Monat

JAGDSCHLOSS STERN

Im Rahmen von Veranstaltungen geöffnet, zugänglich gemacht durch den Förderverein Jagdschloss Stern – Parforceheide e.V.

SCHLOSS SACROW

Im Rahmen von Veranstaltungen geöffnet, zugänglich gemacht durch den Verein ars sacrow e.V.

BRANDENBURG

SCHLOSS KÖNIGS WUSTERHAUSEN

Friedrich Wilhelm I., der »Soldatenkönig«, hielt sich besonders gerne in Königs Wusterhausen auf. Hier tagte das berühmte Tabakskollegium, bei dem der König mit seinen Vertrauten offen debattierte.

April – Oktober, Di – So

November – März, Sa/So/Feiertag

SCHLOSS UND PARK CAPUTH

Als frühbarocker Landsitz ist Schloss Caputh das einzige erhaltene Zeugnis des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm in der Potsdamer Kulturlandschaft. Berühmt sind der Fliesensaal und die Wohnräume der Kurfürstin Dorothea.

April – Oktober, Di – So

November – März, Sa/So/Feiertag

SCHLOSSMUSEUM ORANIENBURG

Als älteste barocke Schlossanlage in Brandenburg zeugt Oranienburg von den dynastischen Verbindungen zu den Niederlanden. Errichtet wurde es ab 1651 für Louise Henriette von Oranien, die erste Frau des Großen Kurfürsten.

Ganzjährig, Di – So

SCHLOSS UND PARK PARETZ MIT SCHLOSSREMISE

Das idyllisch nahe der Havel gelegene Schloss Paretz gilt als Ideal eines pittoresken Landsitzes. David Gilly erbaute es 1797 als Sommersitz für den Kronprinzen Friedrich Wilhelm (III.) und seine Gemahlin Luise. Neben dem Schloss ist in der Schlossremise die Dauerausstellung »Kutschen, Schlitten und Sänften aus dem preußischen Königshaus« zu besichtigen.

April – Oktober, Di – So

November – März, Sa/So/Feiertag

SCHLOSS UND LUSTGARTEN RHEINSBERG

In Rheinsberg verbrachte Friedrich der Große seine Jugendjahre. Umgebaut durch Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff 1734/40, zählt das Schloss zu den schönsten Bauten der Zeit. Neben den Schlossräumen ist auch das Kurt Tucholsky Literaturmuseum zu besichtigen.

Ganzjährig, Di – So



ZUM TITEL



Foto: © SPSG / Jan Uhlirig



Über 40 Pfauen überwintern aktuell auf der Pfaueninsel. Friedrich Wilhelm II. ließ die Vögel hier Ende des achtzehnten Jahrhunderts erstmals ansiedeln. Sein Sohn und Nachfolger Friedrich Wilhelm III. hatte sogar noch mehr Freude an exotischen Tieren. Er brachte Lamas, Affen, Löwen und Kängurus auf die Insel. Die Menagerie des Königs bildete später den Grundstock für den Zoologischen Garten Berlin. Mehr über diese Geschichte lesen Sie in der nächsten Ausgabe dieses Magazins.

BERLIN

SCHLOSS CHARLOTTENBURG

Schloss Charlottenburg ist heute die größte und bedeutendste Residenz der Hohenzollern in Berlin. Umgeben ist die prachtvolle Schlossanlage von einem einzigartigen Barockgarten, der in einen Landschaftspark übergeht. Schloss und Garten wurden ursprünglich für die preußische Königin Sophie Charlotte als Sommerresidenz errichtet und durch die nachfolgenden Herrscher erweitert. Die Kuppel des Schlosses Charlottenburg ist eines der Wahrzeichen Berlins. Der älteste Teil stammt aus den Jahren 1695 – 1713. Friedrich der Große ließ 1740 – 1742 den Neuen Flügel erbauen.

Altes Schloss: ganzjährig, Di – So
Neuer Flügel: ganzjährig, Di – So

BELVEDERE

Als Aussichtspunkt im Schlossgarten Charlottenburg wurde dieser reizvolle Bau nach Entwürfen des Architekten Carl Gotthard Langhans 1788 erbaut. Heute wird hier eine bedeutende Sammlung der Berliner Königlichen Porzellan-Manufaktur (KPM) gezeigt.

Bis auf Weiteres geschlossen

MAUSOLEUM

Ursprünglich als Grablege für Königin Luise errichtet, fanden auch ihr Gemahl, König Friedrich Wilhelm III. und später Kaiser Wilhelm I. und Kaiserin Augusta hier ihre letzte Ruhestätte.

April – Oktober, Di – So

NEUER PAVILLON

Das »Juwel der Schinkelzeit« präsentiert sich seit 2011 mit einer neuen Dauerausstellung nach umfassender Sanierung. Die Ausstellung sowie inventargetreu eingerichtete Räume machen das Wirken des Architekten Karl Friedrich Schinkels erlebbar.

April – Oktober, So

SCHLOSS SCHÖNHAUSEN

Schloss Schönhausen diente als Landsitz Königin Elisabeth Christines, Gemahlin Friedrichs des Großen, im 20. Jahrhundert aber auch als Präsidentensitz und Staatsgästehaus der DDR.

April – Oktober, Di – So

November – März, Sa/So/Feiertag

JAGDSCHLOSS GRUNEWALD

In Berlins ältestem Schlossbau (1542) am Ufer des Grunewaldsees ist die bedeutende Sammlung von Cranachgemälden der SPSG zu sehen, außerdem Bildnisse der brandenburg-preußischen Kurfürsten und Könige vom 16. bis ins 19. Jahrhundert.

April – Oktober, Di – So
November – März, Sa/So/Feiertag

SCHLOSS GLIENICKE

Karl Friedrich Schinkel ist der Architekt des Schlosses Glienicke. Neben bedeutenden Kunstwerken der Schinkelzeit hat das Hofgärtnermuseum seinen Platz in Glienicke.

April – Oktober, Di – So
November – März, Sa/So/Feiertag

PFUAENINSEL

Auf der Pfaueninsel entstand ein Park als Erweiterung und Ergänzung des Neuen Gartens über die Havel hinweg. Dem Gefühl der Zeit entsprechend sollten dort Mensch und Natur im Einklang leben. Im 19. Jahrhundert wurde die Pfaueninsel als Teil der Potsdamer Kulturlandschaft von Peter Joseph Lenné umgestaltet. An der Westseite der Insel errichtete König Friedrich Wilhelm II. ein kleines romantisches weißes Schloss aus Fachwerk mit zwei Türmchen.

Insel / Fähre: ganzjährig, täglich
Schloss: Ende Mai – Oktober, Di – So
Meierei: Bis auf Weiteres geschlossen

INFO

Bitte informieren Sie sich über die genauen Öffnungszeiten unter spsg.de und beachten Sie die Sonderregelungen zu den Feiertagen.

INFORMATION

E-Mail: info@spsg.de | Telefon: +49 (0) 331.96 94-200

GRUPPENRESERVIERUNG

E-Mail: gruppenservice@spsg.de
Telefon: +49 (0) 331.96 94-222
Fax: +49 (0) 331.96 94-107
Postanschrift: Postfach 601462, 14414 Potsdam

BESUCHERZENTRUM HISTORISCHE MÜHLE

An der Orangerie 1, 14469 Potsdam
(Montag geschlossen)

BESUCHERZENTRUM NEUES PALAIS

Am Neuen Palais 3, 14469 Potsdam
(Dienstag geschlossen)



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG

IMPRESSUM

Die nächste Ausgabe erscheint am 4. Januar 2025

Herausgeber Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG), Postfach 601 462, 14414 Potsdam, Tel. 0331.96 94-317

Redaktion Michael Wolf
Mitarbeit Carlo Paulus
Verantwortlich Birgit Morgenroth
Artdirektion Julia Kuon
Motivauswahl Titel Julius Burchard
Projektleitung Tatjana Polon
Druck Druckhaus Spandau
Stand 20. Dezember 2024, © SPSG

Spendenkonto Commerzbank Potsdam
IBAN: DE19 16040000 0100177501
BIC: COBADEFFXX



unesco
Schlösser und Parks
von Potsdam und Berlin
Welterbe seit 1990

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



KÖNIGIN UND KÖNIG FÜR EIN JAHR

MIT DER JAHRESKARTE DER STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG



INKLUSIVE
KOSTENLOSER
FÄHRT ZUR
PFAUENINSEL

FREIER EINTRITT FÜR ALLE SCHLÖSSER UND AUSSTELLUNGEN
INKL. ERMÄSSIGUNGEN IN AUSGEWÄHLTEN CAFÉS UND RESTAURANTS
80 EURO / ERMÄSSIGT 60 EURO

JETZT ONLINE KAUFEN:

SPSG.DE/JAHRESKARTE